

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. pr. Zeile.

Nur vergleichenden Handelspolitik.

Die Erneuerung der Handelsverträge unter den wichtigsten europäischen Staaten hat auch die Handelskammer von Straßburg veranlaßt, ihr Gutachten über freie Einfuhr und Zollschuß abzugeben. Unter einstimmigem Beifall der Kammer verfaßt der Präsident derselben — J. Sengenwald — den Manchestermännern die wichtigsten Siege und da in Oesterreich nicht minder als zwischen dem Rhein und den Bogen die betreffende Frage auf der Tagesordnung steht, so lassen wir die bedeutsamsten Ausführungen des Redners hier folgen:

„Alle civilisirten Völker fühlen instinktmäßig, daß sie der Industrie bedürfen, um an Wohlstand und Macht zuzunehmen, und sie haben alle angefangen mit Prohibition oder mit prohibitiven Zöllen, um ihre Manufaktur in ihrer Kindheit zu beschützen.

Seit dem Jahre 1860 sind die großen Staaten des europäischen Kontinents in's Jünglingsalter getreten und haben mittelst der Handelsverträge ein liberales System adoptirt, welches die Prohibition aufhebt und gemäßigte Schutzzölle etabliert.

England allein, diese Zölle für seinen europäischen Markt abschaffend, dieselben jedoch für seine Kolonien bestehen lassend, öffnet seine Thore der fremden Fabrikation, und indem es sein Verfahren als Muster aufstellt, organisirt es überall eine sehr thätige Propaganda zu Gunsten des Freihandels. Würde Deutschland wohl daran thun, sich durch diese Sirenengefänge verführen zu lassen? . . .

Um gegen die vernichtende Konkurrenz Englands zu kämpfen, haben die verschiedenen

Nationen nur eine Waffe: mehr oder weniger hohe Zölle. In den Vereinigten Staaten sind diese Zölle übermäßig hoch; in Frankreich sind sie gemäßigt, in Deutschland fast noch um die Hälfte geringer als in Frankreich.

So beträgt (wir wollen nur die Baumwoll-Industrie, welche die meisten Arbeitskräfte verwendet, hier anführen) zum Beispiel der Eingangszoll in Frankreich für Baumwollgarne Nr. 28 dreißig Centimes per Kilogramm, in Deutschland nur 15 Centimes. Was repräsentirt nun diese Gebühr von fünfzehn Centimes per Kilogramm Garn, die auf einem Meter Gewebe von mittlerem Gewicht einem Zoll von 1 1/2 Centime gleichkommt? Ganz einfach eine Summe von fünf Centimes, die auf den Preis irgend eines ungefähr drei Meter Stoff in Anspruch nehmenden Kleides geschlagen werden. Und wegen einer solchen Kleinigkeit machen die Dogmatiker des Freihandels Standal und jammern über eine Steuer, die den Konsumenten zum Vortheil des Produzenten trifft!

In unserer modernen Gesellschaft ist aber Jedermann, mit Ausnahme des Rentners, der von einem früher ersparten Kapitale lebt, berufen, die doppelte Rolle des Produzenten und des Konsumenten zu spielen.

Welche von diesen beiden Rollen ist nun die schwerere?

Die Menschen, von einem natürlichen Instinkt getrieben, brauchen kaum zum Verbräuche der hiefür geschaffenen Gegenstände angespornt zu werden. Aber es ist viel weniger angenehm, sie zu erzeugen, sowohl als Landwirth wie als Industrieller, und da die Arbeit, auf dem Felde wie in den Fabriken, die einzige Quelle des Wohlstandes ist, so muß sie durch ein gutes volkswirtschaftliches System ermuntert und

gehoben werden, welches im Stande ist, alle materiellen und intellektuellen Hilfsmittel, über welche ein Land verfügt, nutzbar zu machen.

Die Volkswirtschaft ist nicht eine abstrakte Wissenschaft, wie zum Beispiel die Mathematik. Man könnte sie vielmehr mit der Wissenschaft des Arztes vergleichen, welcher seine Behandlungsweise je nach dem Alter, nach der frühern Lebensweise und nach dem Temperament seiner Patienten wechselt . . .

In Frankreich denkt man nicht mehr daran, die trefflichen Wirkungen des im Jahre 1860 mit England abgeschlossenen Handelsvertrages zu bestreiten, mit welchem für Frankreich eine neue Aera angefangen hat, indem man an Stelle der Prohibitionen mehr oder weniger mäßige Zölle einführt. Aber man glaube ja nicht, daß in jenem praktischen Lande der theoretische und absolute Freihandel viele Anhänger zähle und daß die volkswirtschaftlichen und socialen Fragen dort zu einer scharfen und leidenschaftlichen Polemik Veranlassung geben. Ohne Zweifel lehren die französischen Staatswirtschaftsforscher, wie zum Beispiel die Herren M. Chevalier, P. Leroy-Beaulieu u. A., die Prinzipien des Freihandels, aber sie verschmähen deshalb die Erwägung der Thatsachen und die Rathschläge der Erfahrung nicht.

Wie wenig die französischen Handelskammern, noch auch der Obere Handelsrath, noch auch die Regierung an kühne Neuerungen denken, beweise der Vorschlag des Herrn Dzenne, General-Direktors des auswärtigen Handels, den bestehenden Vertrags-Tarif um 24 Prozent zu erhöhen, um einen Spielraum zur Erlangung von Gegengestandnissen zu erlangen.

Die Doktrinen der Manchester-Schule lassen sich nützlichweise nur in England anwen-

Feuilleton.

Das ewige Licht.

Von E. Feigel.

(Fortsetzung und Schluß.)

Dann kamen die Klosterbrüder, die Canonici und Vicare des Bischofs, die Priester der Umgegend, der Bischof selbst, und ließen sich auf den angewiesenen Sizen nieder. Es waren über hundert Geistliche in der Kirche. Das Schiff aber lag still und leer. Nach einem kurzen Gebet begann der Bischof zu sprechen:

„Hochwürdige Väter und Priester! Der Hohepriester des alten Bundes trug zwei kostliche Steine im Brustschild. Diese Steine wurden Licht und Recht genannt. Lasset Licht und Recht auch unser Brustschild sein. Seid einander ein Beispiel! Legt nicht die Hände in den Schooß und saget: die Zeit ist zu schlecht für die Frommen! Gutes zu thun, ist immer gute Zeit! — Da ist dieses Kloster. Vor vierzig Jahren nährte und kleidete es fünfundzwanzig unter zweihundert Armen, jetzt versorgt es fünfzig unter hundert. Ihnen, Herr Prior, gebührt unser Dank hiefür. Aber nicht nur Ihre

rastlose Thätigkeit für des Klosters Hebung und das Wohl der Armen, sondern auch Ihre Frömmigkeit und Glaubenstreue, all Ihre seltenen Tugenden sind in Rom sowohl, wie im Lande erkannt und gewürdigt, und mir ward der Auftrag, Ihnen dies auszudrücken. — Gregor, Abt von Felsenburg, dienen Sie auch fernerhin der Kirche, der Menschlichkeit, dem ewigen Licht!“

Eine freudige Bewegung geht durch die Versammlung, Viele springen empor, Aller Augen hängen am Prior. Dieser erhebt sich und macht rasch zwei, drei Schritte vorwärts. Ein Sturm von Gefühlen durchtobt ihn, Freude und Schmerz, Genugthuung und Verzweiflung. In seiner Hand ruht sein Geschid. Hier Schmach, Fluch und Verstößung, aber auch Recht und Sühne. Dort eine Bahn der Nacht und des Ansehens, der Wohlthätigkeit und stillen Buße, aber auch der Lüge und ewiger Gewissensqual! Er überdenkt seine und des Klosters Ehre, hört den Jubel seiner alten Mutter und breitet die Arme aus, wie um die Hoffnung an's Herz zu drücken, und indem er so das Auge rathlos gegen den Himmel erhebt, steht er über seinem Haupte Benediktus' Ampel, das ewige Licht . . . Da faltet er beide Hände über der Brust, wankt vorwärts und kniet an den Stufen des bischöflichen Stuhles nieder. Und mit

seiner tiefen, metallenen Stimme spricht er im allgemeinen Schweigen: „Hochwürdigster Bischof! Väter und Brüder! Ich — ich bin der Mörder Pater Benedikt's . . .!“

* * *

Drei Monate später ging in der Residenz das Gerücht, die Gräfin Cosima von Geldern, deren Geist und Schönheit Jedermann bewunderte, sei in den Orden der barmherzigen Schwestern getreten.

* * *

Sechs Jahre später reisten zwei katholische Missionäre durch die Tiefebene zwischen dem Zambesi- und Schobestrom den ersten Stromaufwärts zu den Stämmen der Makololo. Beide waren deutsche Benediktiner; Einer von ihnen, eine hochgewachsene, würdige Gestalt war vom Orden zur Sühne eines Verbrechens nach Afrika gesandt, der Andere, ein Klosterbruder, sein freiwilliger Begleiter. Die Wanderung durch jene fruchtbaren, aber ungesunden Landstriche war mit Anstrengungen und Leiden aller Art verbunden, denn das Dickicht von Papyrus und Rohr am Ufer war ihnen ein nicht minder gefährliches Labyrinth, als die fast un- durchdringlichen Bananenwälder.

Der Pater ward vom Fieber ergriffen.

den, und Deutschland kann man sicher nicht Glück dazu wünschen, daß es jene Doktrinen so günstig aufnahm. Deutschland hätte besser gethan, sich für jetzt an das System Friedrich List's, des eminentesten seiner National-Ökonomen, des Urhebers des Zollvereins und seines Eisenbahn-Systems, zu halten. Friedrich List schließt die Einleitung seines Werkes: „Das nationale System der politischen Ökonomie“ mit folgenden Worten: „Die Geschichte liefert sogar Beispiele, daß ganze Nationen zu Grunde gegangen sind, weil sie nicht zu gehöriger Zeit die große Aufgabe zu lösen verstanden, durch Pflanzung eigener Manufakturen und eines kräftigen Gewerbs- und Handelsstandes sich ihrer geistigen, ökonomischen und politischen Selbstständigkeit zu versichern.“

Zur Geschichte des Tages.

Der Finanzminister hat das Abgeordnetenhaus mit einem Abgange von sieben und zwanzig Millionen überrascht — die Leistungen für Eisenbahnen und die Schulden tilgung nicht gerechnet. Mehr Schulden und mehr Steuern sollen diesen Abgang decken; uns aber gemahnen sie an die bekannte Tröstung: „Es wird schon besser werden!“

Griechenland ruft sechzigtausend Mann zu den Waffen. Die Griechen des Königreiches sind tapfere Streiter und zwingen die Pforte, ihnen allein schon eine nicht schwächere Macht entgegenzustellen. Erheben sich aber zugleich die Stammesgenossen der ersteren in Thesalien, Epirus und Macedonien, so muß die Türkei ihre Truppenzahl wenigstens verdoppeln.

Eine friedliche Lösung der Orientfrage ist nicht mehr zu erwarten. Da neuestens auch die englische Regierung nach links abgeschwenkt, so bleibt die Türkei ihrem Schicksal überlassen. Der Winterkrieg beginnt.

Vermischte Nachrichten.

(Erfindung. Nähmaschine für Buchbinder.) Die Fabrik der Singer'schen Nähmaschinen hat ihr System auf das Buchheften ausgedehnt. Die Bogen werden so weit gefalzt unter die Nadel geschoben, daß diese die Naht herstellen kann; dann werden sie von einem Schieber auf Riemenrollen weiterbefördert. Es besteht nur der Unterschied vom Handheften, daß bei der neuen Maschine jeder ein-

zelne Bogen für sich genäht ist, während diese beim Handnähen lose zusammenhängen. Da letztere Eigenschaft aber nicht zur Festigkeit des Rückens beträgt, so ist sie überflüssig.

(Schul-Sparkassen.) In Paris hat sich eine Gesellschaft gebildet, welche den Zweck verfolgt, das Sparkassenwesen, namentlich die Schul-Sparkassen zu fördern. Die erste Anregung zur Gründung von Schulsparkassen ging 1838 von Le Mans aus, hatte aber in Frankreich keinen Erfolg, während man sie in Belgien aufnahm und entwickelte. Der Lehrer sammelt jede Woche in seiner Schule die kleinen Ersparnisse der Kinder und liefert dieselben, sobald sie einen Franken betragen, an die Orts-Sparkasse ab. Hier wird ein Sparkassebuch ausgestellt auf den Namen des Kindes und es befindet sich dann in gleicher Lage wie jeder andere Theilhaber der Sparkasse. Diese Einrichtung hat jetzt auch wieder in Frankreich großen Beifall gefunden, und viele Generalräthe haben Summen für die erste Einrichtung solcher Sparkassen bewilligt. In Bordeaux haben schon im Jahre 1875 51 Schulen an denselben sich theiligt, und die 4521 Schulkinder, welche ihre Ersparnisse eingelegt, besitzen ein Vermögen von 48,725 Fr., ganz abgesehen von der Summe von 10,000 Fr., welche die Kleinen für die Ueberschwemmten in Süd-Frankreich hingegeben. Auch auf dem Lande haben sich diese Sparkassen verbreitet, und es gibt jetzt zusammen in 53 Departements 2300 Schulen mit 155,000 Schülern, in denen auf diese Weise die wöchentlichen Ersparnisse gesammelt und angelegt werden. Der so in den Kindern gepflegte Trieb zur Sparsamkeit wird in späterer Zeit bei den Herangewachsenen gute Früchte bringen. Während der allgemeinen Ausstellung im Jahre 1878 wird in Paris ein besonderer Kongreß der Sparkassen-Vereine Frankreichs tagen.

(Gegen die Beschickung der Pariser Weltausstellung.) In der „Nationalzeitung“ hat sich der Direktor des Berliner Gewerbemuseums — Lessina — über die Beschickung der Pariser Weltausstellung ausgesprochen: „Wenn man auch einsehe, daß es sich bei der Pariser Weltausstellung um weiter nichts handle, als der Regierung Mac Mahons, dem zu Ende gehenden Septennat, ein neues Prestige zu verleihen — ein politisches Moment, das uns nicht das Geringste angehe — so seien doch Jene fahnenflüchtig, welche behaupten, Deutschland könne nicht ausstellen. Die Frage sei nur: durch welche Mittel könne ein Erfolg erzielt werden? „Einzig durch

einen gewaltigen Hochdruck von oben und durch einen noch gewaltigern Aufwand von Geld. Man glaube nicht, daß man für Paris mit weniger als zehn Millionen Mark Reichsmitteln etwas Anständiges in Scene setzen kann. Wenn man die Kosten, welche den Ausstellern erwachsen, auf das Fünffache dieser Summe anschlägt, so glaube ich noch recht niedrig gegriffen zu haben.“ Aber selbst wenn Deutschland wirklich eine gute Ausstellung in Paris zusammenbrächte, so bliebe immer noch zu untersuchen, welcher Nutzen ihm aus einer so forcirten Ausstellung erwachse? „Wenn die Ausstellung im Frühjahr 1878 eröffnet werden soll, so müssen die Einlieferungen im Januar 1878 beginnen, die Anmeldungen spätestens im Sommer 1877 erfolgt sein, während der Reichstag, der noch gar nicht gewählt und zusammengetreten ist, nicht gut vor November dieses Jahres die Mittel bewilligen kann. So hat das deutsche Gewerbe Alles in Allem ein halbes Jahr, um sich vorzubereiten. Es ist einfach und schlechterdings unmöglich, in dieser Zeit irgend etwas zu schaffen, was eine wirkliche Umkehr innerhalb einer falsch eingeschlagenen Richtung zu bezeichnen im Stande wäre.“ Endlich meint Herr Lessing: „Ich weiß von vollständig zuverlässiger Seite, daß die Stimmung in Oesterreich und der Schweiz unter den größern Fabriken vollständig dieselbe ist wie in Deutschland: man sträubt sich gegen die Ausstellung, man empfindet sie als eine Art industrieller Calamität, aber man fürchtet sich, mitmachen zu müssen, weil Andere mitmachen.“ Müsse Deutschland sich eine derartige Terrorisirung gefallen lassen? Könnten wir nicht unserm Nachbarstaate mit voller Wahrscheinlichkeit sagen, daß wir dieses Friedensfestes nicht bedürfen und nicht das Bedürfnis fühlen, ihm unsere Friedensliebe durch eine Ausgabe von circa 50 Millionen und eine allgemeine Schädigung unserer Industrie zu beweisen? — „Wenn Deutschland diese Antwort gibt, so dürfen wir mit einiger Bestimmtheit hoffen, daß auch Oesterreich, die Schweiz und vielleicht auch Italien von der Beschickung der Ausstellung Abstand nehmen werden. Es bleibt dann die Frage, ob wirklich Frankreich und England allein (und vielleicht ist auch England herzlich müde) von den großen Industriestaaten an das Wagniß der Weltausstellung zu gehen die Absicht haben.“

(Die wirthschaftliche Lage und die Eisenbahnen.) Der Sonderauschuß, welchen die niederösterreichische Handelskammer zur Berichterstattung über die wirthschaftliche

Sein treuer Freund suchte und fand für den Erkrankten in der Hütte armer Banyetis Zuflucht. Nach einer lang durchwachten Nacht starb der Priester. Bevor er in den Armen seines Freundes verschied, dankte er diesem mit dem lateinischen Segenswort: Benedictus — mehr ließ ihn der Todestampf nicht sprechen.

Während im nahen Wirtsaal der Palmen, Mangos und Bananen der tausendstimmige Gesang der Vögel begann, sprach der Mönch an der Leiche seines einstigen Priors das Todtengebet — Et lux perpetua luceat ei! Die Bewohner der Hütte aber erstiegen einen Felsen des Stromufers und mit ausgebreiteten Armen beteten sie an die Sonne, die purpurn jetzt über den Laubwogen emporstieg, die schöne, flammende Sonne, das ewige Licht!

Hilfe in der Noth.

Das „Berliner Tagblatt“ erzählt folgende alltägliche aber lehrreiche Geschichte. Ein Handwerker, bei dem eine Arbeit bestellt war, zu der er größere Auslagen brauchte, begab sich zu einem „Menschenfreunde“ und bat ihn um ein Darlehen von 240 Mark; in vier Wochen sollte die Arbeit abgeliefert werden und dann

Rückzahlung erfolgen. „Es wird sich wohl machen“, sagte der Geldmann; „aber erst beantworten Sie mir einige Fragen“. Und nun begann er: „Sind Sie verheiratet? Haben Sie eigene Wirthschaft? Sind Möbel und Hausgeräth, Betten und Wäsche Ihr vollständiges Eigenthum? und wo ist ihre Wohnung?“ Nachdem der Handwerker diese Fragen zur Zufriedenheit des Geldmannes beantwortet hatte, verfügten sich Beide nach der Wohnung des Geldbedürftigen. Hier setzte der Darleiher einen Kontrakt auf, laut dessen sämtliche Möbel nebst Hausgeräth und Betten von ihm gekauft worden waren; dann füllte er einen Wechsel aus über 300 Mark, nach vier Wochen fällig, der mußte vom Manne acceptirt, von der Frau ausgestellt, resp. girirt werden, und nachdem Alles fest verbrieft und versiegelt war, erhielt der Handwerker die benötigten 240 Mark. Die Arbeit war nach vier Wochen fertig, der Handwerker brachte sie dem Besteller, der bei Ablieferung sofortige Zahlung versprochen hatte; aber — der Herr war auf 6 Wochen in's Bad gereist. Diese Nachricht traf den armen Mann, der Tag und Nacht gearbeitet hatte, um ja pünktlich fertig zu werden, wie ein Donner Schlag. Er ging tief niedergedrückt zu dem Wechsel-Inhaber und bat um Gestundung der Zahlung. Darauf hin prolongirte der Letztere

den Wechsel auf weitere vier Wochen; dafür mußte aber der Schuldner 30 Mark Zinsen baar bezahlen. Der Besteller kam endlich aus dem Bade zurück, fand die gelieferte Arbeit gut und preiswürdig, bedauerte aber, jetzt nicht zahlen zu können, da er verschiedene unvorhergesehene Ausgaben gehabt habe. Um kurz zu sein: der Wechsel wurde noch viermal prolongirt, der Handwerker hatte schon 150 Mark Zinsen bezahlt und war nun noch 300 Mark schuldig. Er bat endlich den „Menschenfreund“, den Wechsel in monatlichen Raten à 30 Mark abzahlen zu dürfen. „Recht gern“, sagte dieser, „ich will Sie ja nicht drücken. Wir machen zehn Wechsel; bei Einlösung des ersten zahlen Sie 3 Mark Zinsen, beim dritten 9 und mit jedem folgenden immer 3 Mark mehr, so daß sie mit dem zehnten und letzten Wechsel 30 Mark zu zahlen haben; bis zur Abzahlung der ganzen Summe bleibt Ihre Wirthschaft mein Eigenthum.“ Der Mann hatte hiernach für 240 Mark Darlehen 150 Mark baar bezahlt und mußte nun noch 225 Mark außer dem Kapital zahlen, oder sich die Abpfändung der Wirthschaft gefallen lassen.

Lage des Reiches gewählt, beantragt, das Princip der Staatsbahn zur Geltung zu bringen. Werden vom Staate Opfer verlangt, dann können und sollen wir dieselben unter der Bedingung allein bewilligen, daß die nothleidenden Bahnen der Privatverwaltung entrückt und der Staatsverwaltung übergeben werden. Sei es nun, daß die Entschädigung der Aktionäre durch Staatsrententitel oder, wie es in andern Staaten, zum Beispiel in Preußen, Sachsen und Baiern, wiederholt der Fall war, durch Bezahlung des Aktienwerthes und eines Anwartscheines auf die zukünftige Dividende erfolge. Die Besitzer der Eisenbahn-Titres werden gewiß gerne die Gelegenheit ergreifen, um aus dem jetzigen ungewissen Zustande herauszukommen, und zu Konzessionen geneigt sein, wenn der Staat sie durch seine Intervention vor weiteren Kapitalsverlusten schützt. Die Kammer kann ferner den Wunsch nicht unterdrücken, daß die hohe Regierung bei jenen nothleidenden Bahnen, deren Erwerbung durch den Staat in der vorbezeichneten Weise nicht in nächster Zeit durchzuführen wäre, im Wege der Gesetzgebung jene Unzukömmlichkeiten in geeigneter und wohlwollender Weise beseitige, welche aus der Verschiedenheit der Garantieverhältnisse, sowie der Unklarheit über die Grundzüge bei der Aufstellung der Betriebsrechnungen erwachsen sind und den Hauptanstoß zur Erschütterung und Schädigung des österreichischen Eisenbahn-Kredites gegeben haben. Die Kammer weist bei dieser Gelegenheit auf die in gleichem Sinne lautenden Petitionen der Schwesterkammern von Prag, Salzburg und Eger und weiter darauf hin, daß der Versuch der Staatsbahnbauten, mit denen in den letzten Jahren begonnen worden, geglückt zu sein scheint. Die hohe Regierung möge daher fortfahren, dem Eisenbahnbau und namentlich der Herstellung unserer orientalischen Anschlußverbindungen ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden, die nothwendigen Finanzen nach Maßgabe der gebesserten wirtschaftlichen Verhältnisse in Angriff zu nehmen und wie bisher sämtliche Bestellungen der Materialien unserer vaterländischen Industrie zuzuwenden. In letzterer Richtung betont die Kammer besonders, daß bei Anlaß der Regulierung der Garantieverhältnisse auf die Möglichkeit der Beschaffung von Eisenbahn-Ausrüstungs- und Betriebs-Objekten seitens der Bahnen geeignete Rücksicht genommen werden solle, damit die daniederliegende Eisen- und Maschinen-Industrie Beschäftigung finde und es ihr ermöglicht werde, ihre alte Position wieder zu erobern.

(Postwesen. — Austragen der Geldbriefe.) Der Ober-Postdirektor in Wien hat in Folge der Ermordung und Beraubung des Geldbriefträgers Johann Guga die Verfügung getroffen, daß Geldbriefe von 1000 Gulden und mehr künstlich in den Parteien nur avisiert werden und von diesen abzuholen sind. Da es aber auch für Briefträger, die Geldbriefe unter tausend Gulden austragen, nicht angenehm ist, umgebracht zu werden, so verweisen wir auf die Methode, wie in Berlin, Hamburg das Zustellen von Geldbriefen besorgt wird. Dort bedient man sich zur Zustellung der Geld- und Werthsendungen eines Wagens, der, mit zwei Pferden bespannt, von einem Postillon geführt wird. Auf beiden Seiten befindet sich je ein Fenster und ein starkes Drahtgitter, aber keine Thür; die Thür, respektive der Zugang zum Wagen ist nur rückwärts. In dieser Thür befindet sich auch ein Fenster und ein Drahtgitter, dieselbe schließt mittels einer Feder, zu deren Hebung der im Wagen befindliche Briefträger den Schlüssel an sich befestigt hat, um die Thür schnell zu- und aufsperrn zu können. Im Wagen sind Gestelle, worauf die Briefe und Werthpakete nach ihren Adressen geordnet liegen. Der Briefträger sitzt im Wagen und kann durch eine Schnur dem Postillon ein Zeichen zum Anhalten geben. Beim Aussteigen nimmt er stets nur die für das betreffende Haus bestimmten Objekte mit, während die Thüre ins

Schloß fällt, sowie er den Wagen verläßt. Die Mehrkosten für Postillon und Pferde gleichen sich theilweise durch die Mehr-Expedition mittelst eines Briefträgers aus.

Marburger Berichte.

(Bergwerksbetrieb.) Im steirischen Unterlande (Revier-Bergland Cilli) gab es 1875 5535 Freischürfen und betrug die Gesamtzahl der Bergwerks- (Gruben-) Masse, welche im vorigen Jahre auf Eisensteine und Mineralkohlen verliehen worden, 1,019.571 und 34,097.928 Geviertmeter.

(Nichtigkeitsbeschwerde eines Todtschlägers.) Der Oberste Gerichtshof hat die Nichtigkeitsbeschwerde des Michael Koficz, welcher in der vierten Sitzung des Cillier Schwurgerichtes (Juli 1876) wegen Todtschlages verurtheilt worden, als unbegründet verworfen und gegen den Vertheidiger eine Muthwillens-Strafe im Betrage von 25 fl. verhängt.

(Verunglückt.) In der Pösch, Gemeinde St. Martin bei Windisch-Gratz, wurde ein weiblicher Leichnam aufgefunden, an welchem sich aber keine Spur eines Verbrechens zeigte.

(In der Düngrube.) Ein Knabe des Grundbesizers Mathias Slatschitsch in Wudischofen, Gerichtsbezirk Luttenberg, ein Jahr und sechs Monate alt, fiel am 11. d. M. in die Düngrube; er wurde zwar noch lebend herausgezogen, starb aber schon nach einigen Minuten.

(Maul- und Klauenseuche.) In Lüsser und in drei Nachbargemeinden ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

(Ein Raubmörder durchgereist.) Alfons Mendoza (Heinrich Francesconi aus Klagenfurt), welcher den Briefträger Johann Guga in Wien ermordet und um 14,500 fl. beraubt hat, soll in Franzensveste von einem Postbeamten erkannt und festgenommen worden sein. Mendoza reiste über Marburg, er fuhr am Donnerstag mit dem Neuner Zuge nach Kärnten und sprach auf dem Südbahnhofe noch mit einem Gensdarm. Die telegraphische Nachricht traf später ein. Wäre diese Anzeige früher erfolgt, so hätte die Verhaftung schon hier stattgefunden.

(Hasenfraß.) In Tschretten, Pfarre Schleinitz, sind Obstbäume des Grundbesizers F. Toplak bereits durch Hasenfraß geschädigt worden.

(Privilegium.) Das österreichische Handelsministerium und das ungarische Ministerium für Landwirtschaft, Industrie und Handel haben das Privilegium des Herrn Georg Virzer in Marburg, betreffend eine Verbesserung in der Konstruktion freihängender Wasserräder auf die Dauer des dritten Jahres verlängert.

(Eine Woche und kein Todter.) Der hiesige Kommunalarzt, Herr Urbaczek, gibt uns bekannt, daß in der verflossenen Woche im Stadtgebiete Marburg Niemand gestorben.

(Weinbauschule.) Ende Februar 1877 kommen an der hiesigen Weinbauschule sechs landschaftliche Stipendien im Jahresbetrage von je 120 fl. zur Wiederverleihung. Die Bewerber müssen sechzehn Jahre alt, körperlich stark, gesund, unbescholten und im Besitze jener Kenntnisse sein, welche in der Volksschule gelehrt werden. Nur Steiermärker sind berechtigt sich zu bewerben und müssen die Gesuche bis Ende November l. J. beim Landesauschusse überreicht werden.

(Theater.) Heute werden „Die Karlisten in Spanien“ zum letzten Male gegeben, da die Dekorationen und Ausstattung dem Stadttheater in Bern leihweise abgetreten werden.

Theater.

(—g.) Donnerstag den 19. Oktober. — „Die Karlisten in Spanien“. Zeitbild aus der letzten spanischen Revolution von A. Verla. Musik von Karl Millöcker. Ein Ausstattungsstück, das noch einige volle Häuser erzielen dürfte und uns prachtvolle Dekorationen und Kostume vor Augen führt. Erwähnenswerth sind die Dekorationen im 2., 3. und 4. Bilde, die Explosion des Pulverthurmes und der Ueberfall eines Eisenbahnzuges. Die Zigeunerkostüme sind recht nett und gefällig und brillirte insbesondere Frl. Urban (Auguste) in ihrer verkleideten Tracht als Zigeunerin. Von den Darstellern war das in spanische Dienste getretene österreichische Kleeblatt, die Herrn Fiala (Klampfl), Direktor Zinker (Schmalznagl) und Männel (Strz) recht gut am Platze; der stets fidele und lecke Wiener sowie der von Geburt aus musikalische Böhme fanden in den genannten Herren genügenden Ausdruck und verursachten große Heiterkeit. Das preussische Ehepaar Herr Griefe (Rentier Schulze) und Frl. Urban (Auguste) hatten ihre energische Einsprache gegen die Gefangennahme sehr gut zur Geltung gebracht doch gelang es Herrn Griefe besser als Frl. Urban, die norddeutsche Aussprache zu treffen. Herr Vöcs (Santa Cruz) excellirte im 3. Bilde; bei Gesang und Tanz denkt der blutdürstige Anführer nicht an die Vernichtung der Republikaner, seine Augen rollen zwar fieberhaft hin und her, doch ist es nur ein Weib, das seine Sinne ganz beherrscht, ihn gegen die Außenwelt theilnahmslos macht. Frl. Herbst (Pedra Montez) und Frl. Haffner (Juanita) sowie die Herren Albin (Schwarzau) und Tuschl (Salvanna) spielten recht brav. Herr Sieder (Jose) hätte im Lager der Zigeuner etwas singen sollen, doch blieb es nur bei einem mißglückten Versuche. Das ganze Stück wurde sehr beifällig aufgenommen; hervorzuheben ist die Scene im 3. Bilde, in welcher Herr Schulze aus Berlin seinen Mitgefangenen den Brief von seiner Augste vorlesen will und dies unter Einwendungen, die die Backmuskeln der Zuschauer reizen, kaum zu Ende bringt. — Der Direktor, Regisseur, Maschinist und Dekorationsmaler wurden nach dem 3. und 5. Bilde und zum Schlusse wiederholt und stürmisch gerufen, aber auch die übrigen Darsteller ernteten Beifall. Es ist nicht zu verkennen, daß ein volles Haus und gutes Spiel in gewisser Wechselwirkung stehen; an diesem Abend war das Haus gut besucht, doch ist dieses Eigenschaftswort „gut“ auch noch einer Steigerung fähig.

Freitag den 20. Oktober. Das gestrige Stück wurde vor mäßig besuchtem Hause wiederholt und wickelte sich etwas rascher ab. — Herr Sieder (Jose) war wieder bei Stimme und im Einklange mit dem Orchester, sein Zigeunerlied fand allenthalben Anklang. Sonst gilt das für gestern Gesagte.

Letzte Post.

Der Fortschrittsklub und der Klub der Linken haben sich geeinigt, wegen der Orientfrage zu interpelliren.

Die Studenten von Pest wollen dem türkischen Konsul einen Fackelzug bringen.

Die Serben haben im Kampfe zur Wiedereroberung Zajcars alle Redouten um Ujubnica und Tenjavac eingenommen.

Die Türken haben nach neunständiger Schlacht ihre frühere Stellung bei Gredetin wieder eingenommen. Ein neuer Angriff der Serben steht bevor.

Auszug aus dem Beobachtungsregister der meteorologischen Beobachtungsstation Weinbauschule Marburg.

Datum	Temperatur nach Celsius			Luftdruck in Millimetern Tagesmittel	Feuchtigkeit in Procenten	Bewölkung		
	7 Uhr	2 Uhr	9 Uhr			7 Uhr	2 Uhr	9 Uhr
7. Okt.	11.2	21.6	15.0	741.6	85	heiter	heiter	heiter
8.	18.6	22.6	13.2	742.1	87	"	"	"
9.	10.0	22.4	12.8	737.2	87	Nebel	"	"
10.	11.8	21.4	13.4	735.7	78	heiter	"	"
11.	12.4	22.4	13.2	737.2	76	"	"	"
12.	10.2	22.1	15.0	738.1	84	Nebel	"	"
13.	10.2	23.4	15.0	739.6	80	"	"	"
14.	9.6	18.2	12.2	736.2	96	"	"	"
15.	9.4	14.2	13.2	735.5	95	"	"	"
16.	12.8	17.5	11.8	737.0	89	"	"	"
17.	8.8	18.6	11.4	737.1	83	"	"	"
18.	9.8	17.2	12.4	736.0	86	"	"	"
19.	11.8	12.0	11.4	734.6	96	ganz bew.	ganz bew.	ganz bew.
20.	7.6	7.6	7.2	735.0	95	"	"	"

Am 19. und 20. Regen; 14.8mm.

Nr. 7221.

(1200)

Kundmachung.

In Folge Gemeinderaths-Beschlusses wird für die Beforgung der Beleuchtung eines Theiles der öffentlichen Laternen in den Vorstädten Marburgs mittelst Petroleum die Offert-Ausschreibung auf die Dauer vom 1. Jänner 1877 bis Ende Dezember 1880 hiemit veranlaßt.

Unternehmer werden eingeladen, hierüber Offerte, in welchen die verlangte Zahlung für jede Laterne und jede Brennstunde mit Zahl und Wort anzugeben ist, bis 1. November 1876 anher zu überreichen und dem Offerte eine Kaution von 100 fl. beizulegen.

Die näheren Bedingungen können während den Amtsstunden täglich hieramts eingesehen werden.

Schließlich wird bemerkt, daß der Umfang dieser Unternehmung beiläufig 60000 Brennstunden jährlich beträgt.

Stadtrath Marburg, 4. Oktober 1876.

Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

Danksagung.

Für die herzliche Theilnahme schon während der Krankheit, wie bei dem Hinscheiden meiner geliebten Gattin, Frau

Victoria Pototschnig geb. Weisinger,

ebenso für die zahlreiche Begleitung der theueren Beerdigten zu ihrer letzten Ruhestätte sagt hiemit Allen den herzlichsten Dank

Der trauernde Gatte.

3- bis 4000 fl.

werden gegen ein Accept auf ein halbes Jahr, mit 12% jährl. Verzinsung von einem Defonomen und Realitätenbesitzer aufzunehmen gesucht. Referenzen ersten Ranges.

Reelle Anträge sind bis 26. d. M. unter der Chiffre A. B. an die Administration dieses Blattes abzugeben.

M. Waupotić

in Marburg, Herrengasse

empfehlend den geehrten P. T. sehr elegante sowie auch einfache Hüte für Damen und Kinder in Filz, Tuch und Sammt. Dasselbst werden alte Hüte billigst modernisirt.

Empfehlend auch ihr gut fortirtes Lager in Birnwaaren, als: gestickte Tücher, Theater-Hauben, Dux- & Castor-Leibchen und Hosen, Strümpfe, Socken, Handschuhe; elegante und einfache Hausschuhe; fertige Wäsche für Herren, Damen und Kinder ist stets am Lager. Kleider und Wäsche werden zum nähern übernommen und für gute Arbeit garantirt.

M. Waupotić.

Ein Zinshaus,

welches neu erbaut um 12000 fl., mit 5% Reinertrag, ist um 10800 fl. zu verkaufen. Näheres im Comptoir d. Bl.

Weinstube.

Neuer süsßer Posrucker

pr. Liter 24 kr. (1246)

Sehr billig

zu haben (1243)

mehrere Stück etwas überbrauchte

Nähmaschinen

in der Niederlage bei

M. B. Prosch.

Ein möblirtes Zimmer

im 1. Stock ist in der Körntnervorstadt, Haus Nr. 40 zu vermieten. (1241)

unmöblirte Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmern nebst Kabinet oder Küche und Holzlege, sonnige Lage ebenerdig oder ersten Stock — auf ein Jahr. 1230

Gefällige Anträge mit Angabe des Preises an die Redaktion dieses Blattes.

Weingrüne Halbfässer

sind zu verkaufen. 1224

Feuerwerkskörper.

Bei beginnender Saison empfehle ich alle Arten gefahrlose

Salon- & Land-Feuerwerkskörper

aus dem ersten pyrotechnischen Laboratorium, von 1 Kreuzer bis 2 fl. 1193)

Joh. Schwann.

Sehr süsßer Posrucker Muskateller

per Liter 28 kr. bei (1234)

Franz Roschker vorm. Zettler in der Domgasse.

Täglich außer Sonn- und Feiertagen frische Trebern

im Brauhaus Götz. 1237

Beim Bierjackl

ist von heute

neuer süsßer St. Peterer

Eigenbau-Wein (1238) der Liter zu 20 kr. im Ausschank.

MEYERS
Konversations-Lexikon.
Dritte Auflage
376 Bildertafeln und Karten
Begonnen 1874 — Vollständig 1878.
Heftausgabe: 240 wöchentliche Lieferungen à 50 Pfennige.
Bandausgabe: 30 Brochüre Halbände à M. 4.00
15 Leinwandbände à . . . 9.50
15 Halbfremdbände à . . . 10.00
Bibliographisches Institut
in Leipzig (vormals Hildburghausen).

Reelle Instruction gratis für das Lotto

auf der Wahrscheinlichkeits-Berechnung basierend, mit ganz sicherer Berechnung auf Terno-, Ambo- und Estratto-Gewinne. Anfragen richte man sofort unter genauer Adresse „Vertrauen-Glück“ Nr. 90 (1228)

Neuestes in Visitenkarten à la minut

- in gewählter Schrift
- 100 Stück **Brillant** fl. 1.40
 - 100 " **Holzimitation** " 1.20
 - 100 " **Fantasie** " 1.—
 - 100 " **Lack** " —.80
 - 100 " **Bristol** " —.60

empfehlend die Buchdruckerei des **Eduard Janschitz, Postgasse 22.**

Marburg, 21. Okt. (Wochenmarktpreise.) Weizen fl. 7.90, Korn fl. 5.90, Gerste fl. 0.—, Hafer fl. 0.—, Kukuruz fl. 5.50, Hirse fl. 0.—, Weiden fl. 5.40, Erdäpfel fl. 2.20 pr. Hktr. Hülsen 14, Binsen 30, Erbsen 28 fr. pr. Mgr. Hirselein 10 fr. pr. Liter. Weizengries 26, Rundmehl 21, Semmelmehl 16, Polentamehl 12, Rindschmalz fl. 1.20, Schweinschmalz 90, Speck frisch 68, geräuchert fl. fr., Butter fl. 1.05 pr. Mgr. Eier 1 St. 3 fr. Rindfleisch 44, Kalbfleisch 54, Schweinefleisch jung 55 fr. pr. Mgr. Milch fr. 12, abger. 10 fr. pr. Liter. Polz, hart geschwemmt fl. 3.—, ungeschwemmt fl. 3.90; weich, geschwemmt fl. 2.80, ungeschwemmt fl. 3.— pr. Hktr. Holz. Holzkohlen hart fl. 1.—, weich 60 fr. — St. 0.00, Stroh, Lager fl. 0.00, Streu 0.00 pr. 100 Mgr.

Eisenbahn-Fahrordnung Marburg.

Personenzüge.
Von Eriest nach Wien:
Ankunft 8 U. 30 M. Früh und 6 U. 51 M. Abends.
Abfahrt 8 U. 40 M. Früh und 7 U. 3 M. Abends.
Von Wien nach Eriest:
Ankunft 8 U. 46 M. Früh und 9 U. 49 M. Abends.
Abfahrt 9 U. — M. Früh und 10 U. 1 M. Abends.
Silzüge.
Wien-Eriest. Eriest-Wien.
Ankunft 2 U. 8 M. Nachm. | Ankunft 2 U. 30 M. Nachm.
Abfahrt 2 U. 11 M. Nachm. | Abfahrt 2 U. 33 M. Nachm.
Gemischte Züge.
Von Marburg nach Graz:
Abfahrt 5 U. 50 M. Früh. Ankunft in Graz 8 U. 55 M.
Von Eriest nach Würzzuschlag:
Ankunft 12 U. 11 M. Nachm. Abfahrt 12 U. 33 M. Nachm.
Von Würzzuschlag nach Eriest:
Ankunft 1 U. 44 M. Abfahrt 2 U. 20 M. Nachm.
Von Graz nach Marburg:
Abfahrt 8 U. 5 M. Nachm. Ankunft in Marburg 6 U. 38 M.
Kärntnerzüge.
Abfahrt.
Nach Franzensfeste:
9 U. 20 M. Vormitt. und 10 U. 30 M. Nachts.
Nach Billach: 2 U. 50 M. Nachm.
Ankunft:
7 U. Früh. 12 U. 24 M. Mitt. 6 U. 35 M. Nachm.
Mit einer Beilage.

Erschienen sind 8 Bände (enthaltend A—Holar).



Für das bisher geschenkte Vertrauen höflichst dankend, erlaube ich mir auch für die herannahende Winter-Saison meinen

Steinkohlen-Verkauf

in gefällige Erinnerung zu bringen und empfehle:

vorzügliche Lanfowiger Stückkohle,
die als best anerkannte Cillier Glanzkohle,
sowie auch **Brennholz** in allen Qualitäten und Quantitäten. — Die Zustellung in's Haus wird billigst berechnet.

Achtungsvoll
F. Abt, Mellingerstraße 93.

Bestellungen übernehmen die Herren **M. Verdajs, Burgplatz — A. Reinprecht, Hauptplatz — M. Moric, Tegethoffstraße —** und **Frau E. Kray, Burggasse.**

Ein reichsortirtes Lager
aller Gattungen

PETROLEUM-LAMPEN

zu sehr billigen Preisen empfiehlt

Anton Fetz,

107 Herrengasse. MARBURG. Herrengasse 107.

Besonders zu empfehlen:

R. Dittmars patent. Weltbrenner

in Rundbrenner, von grösster Vollkommenheit einfach und solid in der Konstruktion, unerreicht in seiner Leistungsfähigkeit.

Alle einzelnen Bestandtheile und Gläser zu Petroleum-Lampen sind billigst zu haben; auch werden **Reparaturen** und **Ueberänderungen** von Petroleum-Lampen bestens ausgeführt.



Haupt-Niederlage bei M. B. Prosch in Marburg

von den echten original amerikanischen Nähmaschinen. (141)

Alle Gattungen Nähmaschinen werden zur Reparatur übernommen und für jede der gänzliche Unterricht ertheilt.

Singer. Howe. Wheeler & Wilson. Handmaschine.

Dank und Empfehlung.

Mit besonderem Danke für das bisher geschenkte Vertrauen erlaube ich mir das geehrte Publikum auf meine

Grablaternen

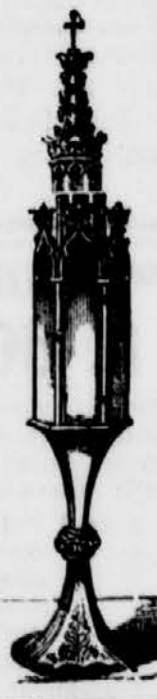
verschiedener Größe aufmerksam zu machen. Zugleich empfehle ich folgende Arbeiten: **Holzbehälter** (auch als Papierkörbe in Kanzleien verwendbar), **Steinkohlenbehälter** sammt Schaufel, **Zimmerretiraden** — für welche ich von der Grazer Industries-Ausstellung im Jahre 1873 ausgezeichnet worden bin. (1161)

Sämmtliche Gegenstände sind in gefälliger Form und dauerhaft gearbeitet und in großer Auswahl vorhanden. Die Preise werden aufs Billigste berechnet.

Hochachtungsvoll

Otto Schulze

Kärntnergasse, Hartmann'sches Haus in Marburg.



Unterleibs-Bruchleidende

1229

finden in der durchaus unschädlich wirkenden Bruchsalbe von Gottlieb Sturzenegger in Herisau (Schweiz) ein überraschendes Heilmittel, sowohl gegen Unterleibsbrüche als Muttervorfälle. Zeugnisse und Dankschreiben sind der Gebrauchsanweisung beigelegt. Zu beziehen in Löffeln zu Dr. W. fl. 3.20 sowohl durch G. Sturzenegger selbst, als durch die Apotheke des Herrn J. Purgleitner in Graz.

Grabmonumente (1181)

und **Platten** zu haben in **Murnig's** Steinmetzgeschäft, Kaiserstraße, Marburg.

Gasthof-Verkauf.

Der altbekannte, seit 50 Jahren bestehende Post-Gasthof nebst Fleischhauerei im Markte **Luttenberg**, der einzige Einkehrgasthof daselbst, — mit vollständig eingerichteten Passagierzimmern, großem Gast- und Extrazimmer mit Billard, 3 schönen Kellern, großem Hof, großen Stallungen und Wagenremisen; zur Fleischhauerei eine Fleischbank, Schlachtbrücke und Eisgrube; ferner ein Garten und 12 Joch Grund, — ist unter leichten Zahlungsbedingungen billig zu verkaufen. Anzahlung nur 2000 fl., die Hälfte bleibt liegen und das Uebrige in Jahresraten von 1000 fl.

Der Gasthof ist in vollkommen gutem Bauzustand und im besten Betriebe; es werden im Jahre bei 600 Em. Bier und 300 Em. Wein ausgeschenkt und 2—300 Stück Vieh geschlachtet.

Allfällige Anfragen wolle man unbedingt nur an den Eigentümer **Georg Lorber**, Hotelpächter „zum goldenen Löwen“, Mariahilferstraße in Graz richten. (1210)

Wein-Pressen

neuester Construction in solidester Ausführung liefern unter Garantie (1214)

Ph. Mayfarth & Co.
Frankfurt a. M.

Wien's solideste und größte

Eisenmöbel-Fabrik

von

Reichard & Comp.,

Wien, III. Bez., Marxergasse 17, empfiehlt sich zur prompten Lieferung ihrer geschmackvollst ausgeführten Fabrikate. Illustrierte Musterblätter gratis. (1194)

Ein Eichbaum,

ein Jahr gefällt, gesund, 6° lang, 4' Durchmesser, 26/30" vierkantig behauen, geeignet für Wein-gartensitz, Eisengewerkstätten oder Fabriken, ist zu verkaufen; derselbe liegt eine Stunde von der Südbahnstation Pösting. (1236)

Anzufragen bei **Georg Bellebill**, St. Leonhard in W. B.

Franz Pichler sen.,

Fassbinder,

empfehlen ein großes Lager von **gealchten**



Hohlmassen

zu den billigsten Preisen. (750)

Unter größter Garantie

sichersten Erfolges heilt nach neuesten Erfahrungen gründlich, schnell und angenehm geschlechtliche Exzesse jeden Grades, insbesondere vernachlässigte oder unvollständig kurirte, Jahre hindurch verschleppte Syphilis im secundären und tertiären Stadium, sowie Schwächezustände, Impotenz, Pollutionen, Weißfluß und Hautausschläge jeder Art bei strengster Discretion. (558)

Unbemittelte werden berücksichtigt.

C. von Kleist.

Berlin, S. W. Jerusalemstr. 9

Um Angabe der zur Zeit sich zeigenden Symptome sowie der Dauer des Leidens wird ersucht und erfolgt die Zusendung der erforderlichen Präparate umgehend.

3000 fl.

werden gegen sichere Hypothek aufzunehmen gesucht.
Auskunft im Comptoir d. Bl. (1216)

Eine kleine, sehr schöne

Realität, bestehend aus neugebauten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, über 1 Joch gut kultivirten Weingarten, 2 Joch Acker und Obstgarten, nahe der Bahn bei einer gut befahrenen Straße, an das herrsch. Gut Pefnizhofen grenzend, zu einem Gasthause, welches längere Zeit erfolgreich betrieben wurde, sehr geeignet, — ist wegen Familienverhältnissen billig zu verkaufen.

Anzufragen beim Eigenthümer, Haus Nr. 10 in Pefnizhofen. (1203)

Ein junges Mädchen

aus guter Familie wünscht in einem soliden Bürgerhause in Marburg unterzukommen — am liebsten in einem Laden (1215)
Auskunft im Verlag dieses Blattes.

Sogleich zu vermietthen:

Ein schönes großes Gewölbe mit oder ohne Einrichtung am besten Posten, Eck der Post- und Herrngasse, Haus Nr. 112 in Marburg, billig. (1232)
Auskunft bei A. Supan.

Ein Gewölbe

in der Postgasse Nr. 22 ist zu vergeben. (1039)

Geschäfts-Eröffnung.

Gefertigter zeigt einem P. T. Publikum ergebenst an, daß er in Marburg, Grazervorstadt Nr. 91, im Fischer'schen Hause, ein

Riemergeschäft

eröffnet hat und stets bemüht sein wird, die geehrten Kunden mit allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten auf das Vollkommenste zufrieden zu stellen.

Um zahlreiche Aufträge bittend, zeichnet hochachtungsvoll

Samuel Schuller,
Riemermeister.

1220)

Echter

Tiroler-Loden

ist zu haben bei

J. Troger,

1209)

Burgplatz Nr. 11.

Epilepsie

(Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt **Dr. Killisch,** Neustadt, Dresden (Sachsen). Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt. (614)

Zu vermietthen:

Ein möblirtes Zimmer, gassenseitig und sogleich zu beziehen. (1035)

Anfrage bei Herrn Massatti, Juwelier, Postgasse.

Einkauf von

Weinstein, Habern, Messing, Kupfer, Zinn, Eisen, Blei, Kalb- und Schaffellen, Roß-, Ochsen- u. Schweinhaaren, Schafwolle, allen Gattungen Rohwaaeren, Knochen, Klauen nebst allen anderen Landesprodukten.

Verkauf von

ungarischen Bettfedern, Flaumen und gesponnenem Roßhaar zu den billigsten Preisen.

J. Schlesinger,
Marburg, Burgplatz.

758)

Zahnschmerz

jeber Art beheben sofort: **Liton à 70 fr., Zahnheil à 40 fr.,** wenn kein anderes Mittel hilft! (1154)
Bei Herrn **W. König,** Apotheker.

Ein Gewölbe

mit Schaufenster und Glashüren, auf lebhaftem Posten, ist sogleich und billig zu vermietthen. (951)
Anfrage bei Marie Schraml, Domplatz.

Dampf- u. Wannenbad

in der Kärntner-Vorstadt
täglich von $\frac{1}{2}$ 7 Uhr Früh bis $\frac{1}{2}$ 8 Uhr Abende. (156)
Alots Schmiderer.

Rationelle und sichere Hilfe

allen Leidenden gewähren die seit 8 Jahren renommirten

Berger's

medizinischen Theerpräparate.

Dieselben wurden von dem berühmten Pharmacologen Herrn Professor **Dr. N. v. Schroff** in dessen Lehrbuche der Pharmacognosie als Präparate von ausgezeichneter Beschaffenheit charakterisirt. Zahlreiche ärztliche Gutachten und Anerkennungschriften von Laien bezeugen deren vorzügliche Wirksamkeit.

Gegen Lungen- und Kehlkopfleiden,

Rachentarrhen, Halsentzündungen, Bronchialleiden, Lungentuberkulose u. wird **Berger's Theersolution** mit vorzüglichem Erfolge angewendet. Dieselbe bewährt sich ferner äußerlich gegen veraltete Fußgeschwüre, übelriechende Wunden und Brandwunden u.

Preis einer Flasche sammt Gebrauchsanweisung 60 kr.

Gegen Krampf- und Keuchhusten

wie überhaupt gegen alle chronischen Katarrhe ist **Berger's Theersyrup** als sicher wirkendes Mittel bewährt.

Preis einer Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 kr.

Gegen chronische und veraltete Magenleiden,

bei träger Verdauung, Appetitlosigkeit, Magenkatarrh, üblem Aufstoßen, und bei chronisch auftretenden Magen- u. Unterleibskrämpfen wird **Berger's Theerliqueur** mit verläßlichem Erfolge angewendet.

Preis einer Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 kr.

Gegen chronischen Magen- und Darmkatarrh,

Sodbrennen, Verdauungsschwäche, sowie gegen Verschleimung, Husten und Heiserkeit sind **Berger's Theerpastillen** außerordentlich bewährt.

Preis einer Blechdose sammt Gebrauchsanweisung 50 kr.

Gegen Hautkrankheiten aller Art,

insbesondere gegen Hautausschläge, Krätze, Flechten, Erbgrind, Schmeerkruß, Kopf- und Bartschuppen, sowie gegen Sommerproben, Leberflecke, sogenannte Kupfernase, Frostbeulen und Schweißfüße wird mit stets sicherem Erfolge **Berger's medizinische Theerseife** angewendet. Dieselbe enthält 40 Prozent conc. Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. Berger's Theerseife ist von ärztlichen Kapazitäten empfohlen. Sie dient auch als Wasch- und Reinigungsmittel für die gesunde Haut, die sie erfrischt und verfeinert.

Preis per Stück sammt Gebrauchsanweisung 35 kr.

Man verlange ausdrücklich **Berger's Theerseife** und achte auf die grüne Emballage.

Berger's Theerpräparate sind echt in den Generaldepots: **Wien, Apotheke zum goldenen Adler am Kärntnering, Troppau, Apotheke zum weißen Engel** und in **Marburg bei Apotheker Bancalari** zu haben. (1226)

Für nur 7 fl. 50 kr.

bekommt man nachstehende echte Britannia- und Chinaflber-Loschensgarnitur. Britannia-Silber ist das einzigste Metall, welches immer weiß wie Silber bleibt; es soll daher jede Familie, der die Gesundheit und das Wohle ihrer Mitglieder am Herzen liegt, alles Blech- oder Paffong-Loschzeug entfernen, und durch dieses Britannial Silber ersetzen, da **Paffong Gift ist!** — Die Garnitur besteht aus Folgendem:

- | | |
|-------------------------------------|--|
| 12 Stück schweren Suppenlöffeln, | 2 Stück Britannia-Metall-Wassergläser-Untertassen, |
| 12 " dieselben Kaffeelöffeln, | 6 " Leuchter-Lassen aus Chinaflber, |
| 12 " Speisegabeln, | 1 " große Präsentirtasse aus Britannia-Silber, |
| 12 " Speisemessern, | 6 " Rasteln für 6 Bestecke, Krystall, |
| 1 " großen massiven Suppenshöpfer, | 1 " Pfeffer- und Salzhalter, Krystall, |
| 1 " schönen schweren Milchschöpfer, | 1 Paar schöne Tafel-Leuchter aus Britannia-Metall, |
| 8 " feinsten Chinaflber-Tierbedern, | 1 prachtvolle Salon-Petroleum-Lampe, 18 Zoll hoch, |
| 1 " Zucker-Streuer, Chinaflber, | sammt Zylinder. |

Diese sämtlichen Wirthschafts-Sachen kosten nur 7 fl. 50 kr.

Dieselbe Tisch-Garnitur, wo auch das Bestek von Britannia-Silber ist, um 3 fl. 50 kr. theurer.

Dies Alles nur 7 fl. 50 kr.

Englische Britannia-Silber-Fabrik-Niederlage einzig und allein in Oesterreich,

Wien, Praterstrasse Nr. 16.

Vor Fälschung wird ausdrücklich gewarnt.

Durch 26 Jahre erprobt!

Anatherin-Präparate

von **Dr. J. G. Popp**

l. l. Hof-Bahnarzt in Wien, Bognergasse 2.

Zum Ausfüllen hohler Zähne

gibt es kein wirksameres und besseres Mittel als die **Zahn-Plombe**, welche sich jede Person selbst ganz leicht und schmerzlos in den hohlen Zahn bringen kann, die sich dann fest mit den Zahnresten und Zahnfleisch verbindet, den Zahn vor weiterer Zerstörung schützt und den Schmerz stillt. (1)

Preis per Etuis 2 fl. 10 kr.

Anatherin-Mundwasser

in Flacons zu fl. 1.40,

ist das vorzüglichste Mittel bei rheumatischen Zahnschmerzen, bei Entzündungen, Geschwülsten und Geschwären des Zahnfleischs, es löst den vorhandenen Zahnstein und verhindert dessen Neubildung, befestigt locker gewordene Zähne durch Kräftigung des Zahnfleischs; und indem es die Zähne und das Zahnfleisch von allen schädlichen Stoffen reinigt, verleiht es dem Wunde eine angenehme Frische und beseitigt den übeln Geruch aus demselben schon nach kurzem Gebrauche.

Anatherin-Zahnpasta

Dieses Präparat erhält die Frische und Reinheit des Athems, es dient überdies noch um den Zähnen ein blendend weißes Aussehen zu verleihen, um das Verderben derselben zu verhüten und um das Zahnfleisch zu stärken.

Preis per Dose fl. 1.22.

Popp's aromatische Zahn-Pasta.

Anerkannt seit einer Reihe von Jahren als sicherstes Präservativ gegen Zahnleiden und als das vorzüglichste Mittel für Pflege und Erhaltung der Mundhöhle und der Zähne.

Preis per Stück 35 kr.

Vegetabilisches Zahnpulver.

Es reinigt die Zähne derart, daß durch dessen täglichen Gebrauch nicht nur der gewöhnlich so lästige Zahnstein entfernt wird, sondern auch die Glasur der Zähne an Weiße und Bartheit immer zunimmt.

Preis per Schachtel 63 kr. ö. W.

Depots in Marburg in **Bancalari's Apotheke**, bei Herrn **A. W. König, Apotheke zu Mariahill**, und bei Herrn **M. Moriö**; sowie in sämtlichen Apotheken, Parfumerien u. Galanteriewaarenhandlungen Steiermarks.

Rohes Unschlitt

kaufen fortwährend zum möglichst hohen Preise 108

Carl Pamperl Söhne,

Unschlittschmelzerei, Kerzen- u. Seifenherzeugung, Lager v. Zandwaaren, Beleuchtungs- u. Fettstoffen.

Klagenfurt.